

INITIUM JEJUNII

Die größte, ja im Grunde die einzige Aufgabe, welche die beginnende Fastenzeit uns stellt, ist die Wiederherstellung der durch die Sünde gestörten Gottesordnung, die Wiederherstellung des Einklanges unserer Herzen mit Gottes Wort und Gesetz. Alle Fastenaufgaben und Opfer dienen diesem Einen. Darum ist es tief bedeutsam, daß am Beginn der Fasten heute jener herrliche Satz über die Größe des Gotteswortes steht: „Der Mensch lebt von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt“.

Einer hungernden und frierenden Generation, die zu immerwährenden „Fasten“ verhalten ist, mag es schwerer fallen, das Wort zu hören, daß „der Mensch nicht vom Brot allein lebe“! Aber wer die Kraft hat, hinter der gegenwärtigen Wirklichkeit und ihrem Elend die treibenden Kräfte zu sehen, welche alles Elend heraufgeführt haben, der wird jenes Gotteswort erst recht bestätigt finden. Die chaotische Unordnung der menschlichen Gesellschaft, der bittere Schrei nach dem Brot, sie müßten nicht da sein, wenn nicht Generationen darauf verzichtet, ja es abgelehnt hätten, vom „Worte Gottes zu leben“, wenn man nicht den Satz förmlich umgekehrt hätte: „Der Mensch lebt vom Brot und nicht vom Wort Gottes“.

So wird uns denn heute zu einem neuen Beginnen vom Altare Gottes lebenspendendes und belehrendes Wort geschenkt. Es geht aus „Gottes Mund“, aus dem Munde Jesu Christi selbst hervor. Es soll unserem Leben eine neue Richtung geben:

Was sich da in der Wüste zwischen Christus und dem Teufel begab, das ist jener gewaltige Kampf zwischen Gut und Böse, in den auch wir hineingezogen sind. Nur um unsertwillen hat sich der Herr in diesen Kampf eingelassen. Es ist nun so entscheidend für unser eigenes Kämpfen in diesen heiligen Wochen, daß wir erkennen, wie Christus alle Versuche des Teufels, Ihn zu einer Verkehrung des Gotteswortes und der Gottesordnung zu bewegen, immer wieder mit dem einen Wort zurückweist: „Es steht geschrieben...“ Welche Ehrfurcht hat der Menschensohn vor dem Worte Gottes! Seine ganze messianische Sendung will er einzig und allein als Erfüllung des überlieferten Gotteswortes sehen. Und in dem letzten der drei Gottesworte, die Er dem Teufel entgegenschleudert, und mit dem Er ihn fortstößt, liegt alles drinnen, was Gott vom Menschen gegeben werden kann, alles, was die wahre Gottesordnung herstellt im Herzen des Menschen:

„Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und Ihm allein dienen!“

Das ist unsere größte Fastenaufgabe, daß wir wieder allem Götzendienst absagen: dem Dienst am eigenen Ich, dem Dienst an Idolen dieser Welt; und daß der Gottesdienst beherrschend in der Mitte unseres Lebens stehe. Aber Gottesdienst nicht als äußere Erfüllung, nicht als eine kleine Feierstunde für die Seele nur, sondern Gottesdienst durch unsere Hingabe, durch das ganze Leben: Mit allen unseren Kräften und mit einem liebenden Herzen Gott anbeten und Ihm allein dienen. Alles andere, auch alle unsere Beziehung zu den Menschen, die Liebe zum Nächsten, die Arbeit, die Sorge um das Brot, das Leiden- und Ertragenmüssen, alles, alles kann nur dann recht werden, wenn zuerst dieses große Gotteswort zum obersten Gesetz unseres Lebens wurde: Den Herrn, deinen Gott sollst du anbeten und Ihm allein dienen!

Welch gewaltigen Sinn hat doch dies Wort des Herrn, heute in der Meßfeier, da der Kreuzestod, das Ganzopfer Christi, Gegenwart wird für uns. Am Kreuz hat ja der Herr die durch die Sünde verkehrte Ordnung wieder hergestellt, am Kreuz hat Er dieses Wort mit Seinem Blut besiegelt: Gott anbeten, Ihm allein dienen. — Daß wir aus unserem Leben wieder einen heiligen Dienst für Gott machen, das ist der Ruf, der in diesen Tagen an uns ertönt.

Dr. P. Adalbero Raffelsberger O.S.B.